

Halleische Zeitung

Jahrgang 224

für Anhalt und Thüringen.

Nr. 300

Table with subscription rates and contact information for Halle-Saale.

Politische Generalamnestie

Eine Forderung des Stahlhelms

Freilassung aller politischen Gefangenen, die nicht aus unehrenhaften Motiven gehandelt haben, verlangt - Veredelung der politischen Sitten

Ein von den Führern des Stahlhelms, Seidte und Decker, dem Bundeskanzler Gasteritz, dem Reichstagsabgeordneten Schmitt (Hannover) und von Dr. W. E. Schiele unterzeichneten Aufruf für eine Generalamnestie richtet an den Reichspräsidenten, den Reichstag, den Reichsminister Landtag und an die politischen Parteien das Ersuchen, so schnell wie möglich heranzutreten, damit die Freilassung der Gefangenen...

Freilassung aller politischen Gefangenen, die nicht aus unehrenhaften Motiven gehandelt haben, verlangt - Veredelung der politischen Sitten

Rehabilitierung des Landgerichtsdirektors Jürgens

In der Strafsache gegen Landgerichtsdirektor Jürgens hat das Urteil des Schwurgerichts keine Inhaftung in allen Anklagepunkten in einer des Landgerichtsdirektors Jürgens die Freilassung. Die gegen Jürgens erhobenen Vorwürfe wurden eingehend untersucht, und diese Ermittlungen haben keine ausreichenden Grundlagen für die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen ihn ergeben. So ist Jürgens nunmehr nach Ablauf des ihm erteilten Urlaubes verlässlichen Verlaufs zum 1. Januar 1928 als Kammergericht an das Kammergericht versetzt worden und wird dort als Richter in einem Senat Verwendung finden.

Neu-deutsche Politik

Deutschland, das „Gleichberechtigte“, darf von Zeit zu Zeit unter die Statuten treten; fühlt sich ja so unabhängig, wenn es gar von den „Großen“ den Auftrag erhält, die Kulisen im Völkerbunds-Theater schreiben zu dürfen. Unter Aufseherhänden war wieder höchst beklagt, als er erneut in Genf die Rolle eines Kulisenspielers übernehmen durfte; war jetzt, daß es ihm verweigert war, in dem gigantischen Kampf zwischen England und Rußland den interessierten Zuschauer spielen zu können.

Die Rolle, die wir in der sich vorbereitenden Ereignissen, die von unabsehbarer Tragweite für die ganze Gestaltung Europas sein werden, spielen, ist, gelinde gesagt, eine überaus glänzliche. Was haben wir in den Beziehungen zwischen England und Frankreich zu sagen? Sind wir in der Lage, die sich deutlich abzeichnende Annäherung zwischen Italien und Frankreich, die uns nur Abtes bringen kann, tendenziell zu beeinflussen? Was sollen die in der Zukunft drohenden Gefahren sein, die wir in unserer angestrebten Freiheit vermeiden können, das sind die Fragen, die sich stellen müssen.

Das Urteil im Reichswehr-Beleidigungsprozess

In dem Reichswehr-Beleidigungsprozess wurde heute das Urteil des Großen Senats des Reichsgerichts veröffentlicht. Das Urteil ging über die nur auf Verstoßen lautenden Anträge des Angeklagten hinaus und beurteilte wegen öffentlicher Beleidigung der Reichswehr-Offiziere Oberst von Schieder, Oberst von Wed und Hauptmann Rainer sowie wegen übler Nachrede den Schriftsteller Salomon, genannt Jakob, zu zwei Monaten Gefängnis, sowie den Schriftsteller von Ditteln zu einem Monat Gefängnis und zur Ertragung der Kosten. Dem Reichsgerichtsmittler wurde die Befugnis zur Urteilssubstitution sechs Wochen nach Rechtskraft des Urteils in der Zeitschrift „Die Weltbühne“, „Vorwärts“, „Kölnische Zeitung“, Germania und Berliner Volkszeitung“ zugesprochen. Es wurde auch auf Einziehung der noch vorhandenen Exemplare von Nr. 12 der „Weltbühne“ vom 25. März 1927 und auf Unbrauchbarmachung der Blätter erkannt.

Die Hindenburgplakataffäre vor dem französischen Senat

Der Senat feierte heute vormittag die Budgetberatungen fort. Auf Antrag Briands wurde beschlossen, eine allgemeine Diskussion über die auswärtige Situation bis zum Jahresantritt der Kammer im Januar zu vertagen. Diesen Antrag stimmte der Senat zu. Senator Ribot fragte hierzu die Regierung, welche Maßnahmen sie gegen gewisse antijüdische Plakate der Nationalisten zu ergreifen gedenke. Oberst Stuhl teilte die kommunistischen Plakate mit. Die Regierung ließ beide Einwürfe unbeantwortet. Oberst Stuhl verlangte von der Regierung Auskunft über ihre Haltung gegen Herrn de Marial, der in einer amerikanischen Revue behauptete, daß die Alliierten am Besten die Hände von Marial lassen sollten. Wintterpräsident Roinard erklärte, daß der Ausschluß des Marials aus der Ehrenlegion bevorstehe.

Die Entscheidung beim Senat

Nachdem das amerikanische Repräsentantenhaus den Bescheid über die Beschlüsse über die Rückgabe der beschlagnahmten deutschen Eigentums in der Form angenommen hat, daß die sofortige Zahlung von 80 Prozent des deutschen Privatigentums und von 50 Prozent der Entschädigungen für deutsche Schiffe, Patente und Requisitionen erfolgt und die Restzahlung, die heute 100 Millionen Dollar beträgt...

überbringen darf, später raten will vorgenommen werden soll, beurteilt man in maßgebenden deutschen Kreisen die weitere Entwicklung folgendermaßen:

Der Senat wird sich mit der Vorlage erst im Februar beschäftigen. Im vorigen Jahre hatte das Repräsentantenhaus die Vorlage bereits in der letzten Session schon einmal angenommen. Sie ist dann aber im Senat gescheitert. In unterschiedlichen zwischen den vorliegenden und den Beratungen in diesem Jahre steht aber zunächst darin, daß auch in gemäßigter Hinsicht die Zahlung der Ansprüche amerikanischer Bürger gegen Deutschland gesichert ist, und daß die Vorlage im Repräsentantenhaus nicht nur mit der Mehrheit einer Partei, sondern von einer Mehrheit, die sich auf beide Parteien erstreckt, angenommen wurde.

Weiter hat in diesem wie im Vorjahr Präsident Coolidge in seiner offiziellen Erklärung die Vorlage zum Regierungsprogramm gemacht. Dazu kommt, daß in diesem Jahre vielleicht Wahlprüfungen die Parteien im Senat veranlassen könnten, die Vorlage günstiger zu beurteilen. Es muß aber noch abgewartet werden, ob nicht wieder im Senat der Versuch gemacht wird, die Zahlung von 80 Prozent wieder auf 60 Prozent zu ermäßigen, was für Deutschland nicht annehmbar sein würde. Auf jeden Fall fällt die Entscheidung erst im Februar im Senat.

Endgültige Verzichtserklärung Coolidges

Präsident Coolidge hat sich gestern endgültig aus der Rolle der Präsidentenwahlkandidaten ausgeschlossen. Vor dem Bundesauswahl der republikanischen Bewerber, die gestern in New York stattfand, erklärte er, daß er zu großer Überzeugung seiner Zukunftslosigkeit: Das habe am 2. August gesagt, es liege nicht in meiner Absicht, erneut zu kandidieren. Niemand sollte sich zum Glauben verleiten lassen, daß ich meine Meinung geändert habe. Meine Entscheidung wird respektiert werden. Nachdem ich zurückgetreten war, hat die Partei begonnen und sie sollte energisch fortfahren, die ernste Aufgabe in Angriff zu nehmen, einen anderen Kandidaten aus der Zahl der verfügbaren hervorragenden Männer auszuwählen. Diese neuerliche Stellungnahme Coolidges, die jeden Zweifel an der Ehrlichkeit seiner Absichten beseitigt, macht die Bahn für alle übrigen Bewerber endgültig frei. Demos Hughes, Hoover treten sofort an erste Stelle auf Seiten der Republikaner, während Smith bei den Demokraten in Front bleibt. Aber trotzdem darf die Möglichkeit noch immer nicht gänzlich ausgeschlossen werden, daß die Republikaner auf Coolidge zurückgreifen müßten, falls die Eintragung auf einen anderen Kandidaten unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnen sollte.

überbringen darf, später raten will vorgenommen werden soll, beurteilt man in maßgebenden deutschen Kreisen die weitere Entwicklung folgendermaßen: Der Senat wird sich mit der Vorlage erst im Februar beschäftigen. Im vorigen Jahre hatte das Repräsentantenhaus die Vorlage bereits in der letzten Session schon einmal angenommen. Sie ist dann aber im Senat gescheitert. In unterschiedlichen zwischen den vorliegenden und den Beratungen in diesem Jahre steht aber zunächst darin, daß auch in gemäßigter Hinsicht die Zahlung der Ansprüche amerikanischer Bürger gegen Deutschland gesichert ist, und daß die Vorlage im Repräsentantenhaus nicht nur mit der Mehrheit einer Partei, sondern von einer Mehrheit, die sich auf beide Parteien erstreckt, angenommen wurde.

Weiter hat in diesem wie im Vorjahr Präsident Coolidge in seiner offiziellen Erklärung die Vorlage zum Regierungsprogramm gemacht. Dazu kommt, daß in diesem Jahre vielleicht Wahlprüfungen die Parteien im Senat veranlassen könnten, die Vorlage günstiger zu beurteilen. Es muß aber noch abgewartet werden, ob nicht wieder im Senat der Versuch gemacht wird, die Zahlung von 80 Prozent wieder auf 60 Prozent zu ermäßigen, was für Deutschland nicht annehmbar sein würde. Auf jeden Fall fällt die Entscheidung erst im Februar im Senat.

Endgültige Verzichtserklärung Coolidges

Präsident Coolidge hat sich gestern endgültig aus der Rolle der Präsidentenwahlkandidaten ausgeschlossen. Vor dem Bundesauswahl der republikanischen Bewerber, die gestern in New York stattfand, erklärte er, daß er zu großer Überzeugung seiner Zukunftslosigkeit: Das habe am 2. August gesagt, es liege nicht in meiner Absicht, erneut zu kandidieren. Niemand sollte sich zum Glauben verleiten lassen, daß ich meine Meinung geändert habe. Meine Entscheidung wird respektiert werden. Nachdem ich zurückgetreten war, hat die Partei begonnen und sie sollte energisch fortfahren, die ernste Aufgabe in Angriff zu nehmen, einen anderen Kandidaten aus der Zahl der verfügbaren hervorragenden Männer auszuwählen. Diese neuerliche Stellungnahme Coolidges, die jeden Zweifel an der Ehrlichkeit seiner Absichten beseitigt, macht die Bahn für alle übrigen Bewerber endgültig frei. Demos Hughes, Hoover treten sofort an erste Stelle auf Seiten der Republikaner, während Smith bei den Demokraten in Front bleibt. Aber trotzdem darf die Möglichkeit noch immer nicht gänzlich ausgeschlossen werden, daß die Republikaner auf Coolidge zurückgreifen müßten, falls die Eintragung auf einen anderen Kandidaten unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnen sollte.









Bei dieser Kälte  
Sonder - Angebot!

# Pelz-Kleidung

fertig am Lager!

- Sport-Pelze . . . von 135.- an
- Gehpelze . . . von 225.- an
- Fahrpelze . . . von 175.- an
- Chauffeurpelze . von 130.- an
- Nachtpelze . . . von 85.- an
- Pelzdecken . . . von 90.- an
- Pelz-Fußsäcke . von 24.- an
- Pelz-Handschuhe v. 13.50 an

**Großes Lager in Edelpelzen!**  
Anfertigung nach Mass in kürzester Frist!

**G. Assmann**  
das Haus der Herrenmoden

Abteilung Pelzkleidung!

## Lederwaren

Weihnachtsgeschenke sind schön  
Preiswert und gut kaufen Sie bei  
**Rich. Pietsch**  
Steinweg 18, gegenüber der Jakobstraße

## Weihnachtsfest

Deutsch-Qualitäts-Weinbrand  
Arrak und Jamaica-Rum  
Verschnitt, oliverse Weine u.  
Liköre  
erster Hauser gut u. preiswert  
Prüfen Sie meine Festmischungen

## Ludwig Barth

Leipziger Str. 80 Fernr. 22801

## Die neue Weltkarte

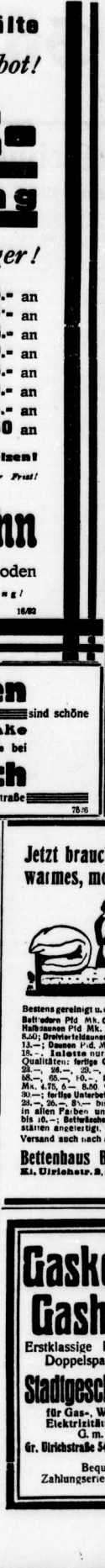
der  
Halleschen  
Zeitung  
Größe 106 x 60 cm - 17 Farb-tönungen

Die Karte enthält:  
Die Hauptverkehrswege zu Land  
und zu Wasser

Sämtliche wirtschaftlich-politisch  
wichtigen Orte der ganzen Erde  
Verteilung der Erdoberfläche  
unter die Weltmächte

**Darzugpreis R.M. 1.50**

bei allen Agenturen  
und den Zeitungsstellen der Halleschen  
Zeitung und im Laden, Leipziger Str. 61/62  
Versand durch die Post für R.M. 1.75 gegen  
vorherige Einweisung des Betrages



Das Zeichen hoher Qualität

# BREHMER

## Liköre • Weine

in bekannter guter Qualität, grösster Auswahl zu niedrigsten Preisen

Die berühmten „Hallorentropfen“ für den Magen

### Ottomar Brehmer Nachf.

Karl Schulze  
Likörfabrik und Weingroßhandlung  
Halle (Saale) Leipziger Strasse 43

**Wo? Uhr**  
repariert? Bei  
**Amand Weiss,**  
Halle (Saale)  
Kleinschmieden 6,  
gegenüber Amn. Hotel

## RITTER

Flügel - Pianos  
Seit 99 Jahren bewährt als  
unverwundlich, tönend und  
äußerst billig.  
Bequeme Teilzahlungen.  
Kleinste Raten.

## RITTER

Piano-Fabrik Leipzig-Str. 73

**Mietgeäude**  
**Wohnungsanleihe!**  
Sogar herabgesetzte Zinseszinsen bei der Abzahlung, auch ohne Kasse möglich. 8 u. 2000 an die Wohnungsgesellschaft Dr. Adler. Böhm.

## Leipziger Spritfabrik.

In der heute abgehaltenen

### 34. ordentlichen Generalversammlung

unserer Gesellschaft sind die in der Reihenfolge ausföherenden Mitglieder des Aufsichtsrats, die Herren Geh. Regierungsrat Dr. Frigmetzer, Berlin, Geh. Regierungsrat Präsident Nebelung, Berlin, und Generalkonful Dr. E. v. Schen, Leipzig, wiedergebählt worden.

Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren:  
Generalkonful Dr. E. v. Schen, Leipzig, Vorsitzender  
Rittersgutsbesitzer Johannes v. d. Croner, Marktlebeberg, Heilbrert. Vorsitzender  
Geh. Regierungsrat Dr. Frigmetzer, Berlin  
Ökonomierat u. Rechts. Dresden  
Geh. Regierungsrat Präsident Nebelung, Berlin  
Rittersgutsbesitzer Maxin Oberländer, Günsterbüh  
Rittersgutsbesitzer Georg Cäciker, Hainichen,  
und, vom Betriebsrat in den Ausschuss mitabwählend,  
Dr. Grünstein und Ed. Zander, Leipzig.  
Leipzig-Entricklich, den 19. Dezember 1927.

Der Vorstand der Leipziger Spritfabrik.  
Merkmann.

### Bilanz am 30. September 1927.

Grund und Boden	Mk.	300 000,-
Gebäude	Mk.	3 6 0 0,-
Betriebsausstattung	Mk.	120 100,-
Bepanung	Mk.	1,-
Gelddarstellungen	Mk.	24 300,-
Geldanleihe	Mk.	1,-
Mobilien	Mk.	1,-
Utenfilien	Mk.	15 700,-
Werkzeuge	Mk.	1,-
Vorräte	Mk.	13 629,95
Rückstellungen	Mk.	6 408,31
Polstiche und Bankguthaben	Mk.	254 101,99
Rechnungs-Konten der Aktionäre b. d. V. G. V. G. Leipzig	Mk.	220 317,50
Mit dem neuen Geschäftsjahr verrechnet	Mk.	2 836,05
Schuldner	Mk.	443 012,85
<b>Gewinn</b>	<b>Mk.</b>	<b>1 715 4 9 05</b>

<b>Mk.</b>	<b>Mk.</b>
Uten-Kapital	720 000,-
Gehtstückerwerbungen	52 350,-
Gehtstückerwerbungen	20 000,-
Rückgehalt-Rücklage	70 000,-
Gehtstückerwerbungen-Rücklage	206,55
Gewinnanteil	220 317,50
Abzug anderer Gewinnanteile	216,-
Mit dem neuen Geschäftsjahr verrechnet	2 221,85
Schulden	602 231,4
Reingewinn für 30. September 1927	127 8 6 21
<b>Mk.</b>	<b>Mk.</b>
<b>1 715 408,65</b>	<b>1 715 408,65</b>

Leipzig-Entricklich, den 21. November 1927.

**Leipziger Spritfabrik.**  
Merkmann. pp. Quas.

Vorliegende Bilanz haben wir geprüft und mit den ordnungsmäßig geföhren Büchern in Übereinstimmung gefunden.  
Berlin, den 1. Dezember 1927.

**Deutsche Revisions- und Treuhand-Gesellschaft.**  
Dr. Adler. Böhm.

### Gewinn- und Verlustrechnung am 30. September 1927.

Umsatz	Mk.	416 183,71
Gehtstückerwerbungen	Mk.	1 177,85
Abreibungen	Mk.	54 837,40
Reingewinn für 30. September 1927	Mk.	127 866,21
<b>Mk.</b>	<b>Mk.</b>	
<b>599 855,17</b>	<b>599 855,17</b>	

**Gewinn.**

Spirit und Spiritus	Mk.	588 437,58
Zinsen	Mk.	7 485,19
Gebäude-Ertrag	Mk.	8 932,40
<b>Mk.</b>	<b>Mk.</b>	
<b>599 855,17</b>	<b>599 855,17</b>	

Leipzig-Entricklich, am 21. November 1927.

**Leipziger Spritfabrik.**  
Merkmann, pp. Quas.

Vorliegende Gewinn- und Verlust Rechnung haben wir geprüft und mit den ordnungsmäßig geföhren Büchern in Übereinstimmung gefunden.  
Berlin, den 1. Dezember 1927.

**Deutsche Revisions- und Treuhand-Gesellschaft.**  
Dr. Adler. Böhm.

## Das gute Fernglas

**OPTIK GEOR. TROTHE**  
Lehr. Mittl. D. G. Opt. G. L. Leipzig  
Halle u. Leipzig

## H. GRAICHEN

(früher W. Krause)  
RAHMEN FABRIK  
Bilderrahmen  
Photographie-Ständer

jetzt Geleisstr. 15  
(Haus der Adler-Apotheke)

## Stellenangebote

**LEHRLING**  
mit bester Schulbildung zum  
1. April 1928 von  
Rechnungsmitl. - Großhandlung  
g. u. O. i. unter Z. Q. 926  
an die Geschäftsstelle dieser  
Zeitung.

## Lebensstellung

bei 600 R.-M. monatlich  
Bezahlung ab 700 R.-M.  
Generalbetriebsleiter  
erster Hand  
Betreiber, ganz neu  
betrieben, bei gewinnsich.  
Betriebe, wenn auch  
ohne Kapital, nach W.  
gehe nicht an W. W.  
nach 478 Mannheim.

## Zimmer

mit elektr. Licht  
Sachstr. 3. 8. 2577  
an die Wohnungs- und  
Mietgeäude-Gesellschaft  
Dr. Adler. Böhm.

## Laden

für Obst- u. Gemüse  
Sachstr. 3. 8. 2577  
an die Wohnungs- und  
Mietgeäude-Gesellschaft  
Dr. Adler. Böhm.

## Bermietungen

zum 1. Januar 1928 in  
Leipz. mit möbliertes  
**Zimmer**  
an Eigentümer abzugeben.  
Sachstr. 3. 8. 2577  
an die Wohnungs- und  
Mietgeäude-Gesellschaft  
Dr. Adler. Böhm.

## Böhm. Zimmer

in geblüh. herrschaftl.  
Villa (Eigentümer) zu  
ermitteln. Preis 2500,-  
an die Wohnungs- und  
Mietgeäude-Gesellschaft  
Dr. Adler. Böhm.

## WER?

würde gute Möbelstückh. Verträge be-  
halten bei guten Zinsen. Er würde  
Betrag tendem nach gute Möbel zu Ver-  
kaufpreis gelehrt werden.

Günstige Objekte unter O. 101 an Ais, Grosse Ulrichstrasse 63.



## JUNKERS

Gasbadeöfen  
Generalvertretung:  
**CURT REINHARDT**  
Leipzig 61, Beuster 2, Tel. 523 63

**Kalbs-Merlenbraten** 1 Pfd. 110 Pl. | **Kalbs-Schnitzel** 1 Pfd. 120 Pl. | **Rindfleisch** Brust, Bauch 75 Pl. | **Speck** 1 Pfd. 90 Pl. | **Bauchspeck** 1 Pfd. 100 Pl. | **Delikates-Beiwurst** 1 Pfd. 130 Pl. | **Wiener Würstchen** 1 Pfd. 100 Pl. | **A. Knäusel**

**Am Riebeckplatz**  
**Als schönstes Weihnachts-Geschenk!**  
 Ihnen wird heute Donnerstag der großartigste deutsche Millionen-Funkel im Lausitzer, Der Film von der **Königin Luise**, nur den Millionen mit Spannung wartet! Der Film, welcher in über 100 Theatern zum Weihnachtsfest seine glänzende Bräuterei erlebt.  
 Der erste in sich abgeschlossene Teil trägt den Titel:  
**Die Jugend der Königin Luise**  
 (Kronprinzessin Luise)  
 Ein gigantischer Meisterwerk der darstellenden Kunst in höchsten Punkten in 10 gewaltigen, Tausende von Mitwirkenden! Ein historisches Kolossal-Gemälde von unvorstellbarem Ausmaß in der Hauptrolle:  
**Mady Christians**  
 der vereinst. Lieblich des deutsch. Publikums.  
 In den weiteren Rollen:  
 Anita Doris - Helwig Wenzel - Hans Mierendorf - E. J. - P. - Wechsungen - Barbara Wiem - Fred Odenien - A. v. Schlotter - Adolf Brandt - Ludo Lorz - Ag. - Annelie Jassch - Karl Ezer  
 Hierzu der ausgezeichnete bunte Teil.  
**Jugendliche haben Zutritt** und zahlen zur ersten Vorstellung halbes Preises.  
 Wir bitten die Anwesenden um zu beachten Werkzeuge 4,0 5,0 6,0 7,0 8,0 9,0 und Festtags 2,0 4,0 5,0 6,0 7,0 8,0 9,0 Uhr.

**Gr. Ulrichstr. 51**  
**Ab heute, Donnerstag, nachm. 4 Uhr**  
 Unser Fastprogramm steht im Zeichen der beiden Könige des Humors!  
**Der Beifall Knall** und die Wände der Lachsalven eines be. eiser. Publikums  
**Pat und Patachon**  
 auf dem Pulverfass  
 Höhepunkte toller Situations-omik und zwerchfellerschütterer der Heiterkeit. Ein Lustspiel - Gedrill, unübertrieben an Reichtum toller Szenen, an Schärfe des Witzes, an Komik der verzwicktesten Situationen!  
**Der Film des Lachens unter Tränen!**  
 Im bunten Teil:  
**Chemische Reinigung!**  
 5 Akte unabänderlicher Situations-Komik.  
**Ferner:**  
**Aus deutsch Städten Opel-Wochenschan** Heiliches Naturbild. Da. Au. e der Welt.  
**Jugendliche haben Zutritt** und zahlen zur ersten Vor-stellung halbe Preise.

**Hermann Walter**  
 inhaber W. Schilling  
**Hofjuwelier**  
 Hofe (Bade) - Große Steinstraße 73 (Hotel Stadt Hamburg) - 8787.  
**Schmuck - Silberarbeit - Bestecke**  
 von ausserordentlichem Geschmack, bester Qualität, größter Preiswürdigkeit.  
**Brandberge**  
**Rodel-Skibahnen**  
 mit Sprungsehbahn in gutem Zustande.  
**Abends elektr. beleuchtet.**  
**Jeder Sportler, welcher Eintrittskarte gelöst, gegen Un'all versichert.**  
**Rodelschlitten** leihweise abzugeben  
**Sonntag Eröffnung** der gutgeheizten  
**Rodelhütte**  
 am Fuße der Bahnen.  
 Gute Tasse Kaffee, Glühwein, Punsch Gebäck usw.  
 Froyberg-Biere.  
 im **Erholungsheim**  
 I. und II. Weihnachts-eleratg **Diner**  
 von 12 bis 2 Uhr.  
 Zur gefälligen Benutzung ladet ergebenst ein  
**Gustav Ulrich, „Erho ungehalm“.**

**Standard-Musikhaus**  
 Krukenbergstraße 1  
 empfiehlt seine preiswerten **Musikapparate**, auch auf bequeme **Teilzahlung** / **Reichhaltige Auswahl** in **Grammophonplatten**  
 Da an unserem Vorspielabend im Hotel „Rotes Roß“ ein großer Teil des Publikums wegen Überfüllung keinen Einlaß finden konnte, lassen wir in kürze auf vielen Wunsche einen weiteren Vorspielabend folgen.

**Bredow's Autolinien Halle**  
 Telefon 29274 - Geschäftsstelle: Delitzscher Straße 23.  
 Am **24., 25. und 31. Dezember** fährt der letzte Wagen  
**ab Halle . . . . 1900 (700)**  
**ab Lauchstädt 2000 (800)**  
 Am **26. Dezember und 1. Januar** fahrplanmäßig mit Spätwagen ab Halle 23.40 Uhr.

**Stadtschlittenhaus**  
 Wieder-  
**Eröffnung**  
 des Bier- und Weinrestaurants  
**Donnerstag, den 22. Dez., 5 Uhr nachm.**  
 Als neuer Pächter mache ich mich anheischig, meinen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Mit der Bitte um gütige Unterstützung  
**WILHELM SCHIRMER**

Ein **ganz n. chick** fertige **Linen aus** **mitgebr. Socken**  
**29 M.**  
 einschließt sämtl halbbaren **Faustzu-talen** **1 1/2 1/2 1/2** **sitzenden Anzug od** **Manzil** nach gen **Maß**  
 Ausstattg **II 37 M**  
**A. Peim**  
**Gr. Steinstr. 6**  
**in Hain geg. über**  
**Kronleuchter**  
 mit 8-Gleimp  
 billig in **preisen**  
**Sohnstr. 94. 1.**  
**Halbwallampen**  
 von 15-200 Watt,  
**G. Brose**, Gr. Sand-  
 bergstr. 5.  
**Austwärtige**  
**Theater**  
 Donnerstag, 22. Dez.  
**Schaubühne**  
 19 Ubr **Waldha-**  
**sen** (Theat.)  
 10 Ubr **Waldha-**  
**sen** (Theat.)  
**Neues Theater**  
 19 Ubr **Samu-**  
**altes Theater**  
 19 Ubr **Die**  
**Die Dummheit.**  
**Opernhaus**  
 19 Ubr **Waldha-**  
**sen** (Theat.)  
**Schaubühne**  
 19 Ubr **Waldha-**  
**sen** (Theat.)  
**Die Dummheit.**  
**Schaubühne**  
 19 Ubr **Waldha-**  
**sen** (Theat.)  
**Die Dummheit.**  
**Schaubühne**  
 19 Ubr **Waldha-**  
**sen** (Theat.)  
**Die Dummheit.**

**Bel mir haben Sie die**  
**große Auswahl in**  
**Festbraten**  
**Ia Waldhasen**  
 zarte Rehrücken und Keulen  
**Jg. Rotwild** im Ausschnitt  
 Speierrücken und Keulen  
**Jg. Wildschwein** - Jg. Fasanen  
**Friedrich Weiß** **Goldsstraße 68**  
**Dr. Harzans Höhere Lehranstalt**  
 Robert-Fraue-straße 1.  
 Begründet 1864. Fernruf 21 113  
 1. Vorschule ab 6. Lebensjahr.  
 2. 5-6 bis Oeprims.  
 3. Vorbereitung für Reichverbandspaltung (früher Einj.-Freiw., Obersekund.-Pkt., Prima-Reife und Abitur aller Schularten. Umfassung e auch von Mittelschulen.  
 4. Abendkurse für alle Zeie, besonders für Berufstätige.  
**kleine Klassen** - Berücksichtigt Arbeitstendenzen.  
 Eintritt jederzeit. **Hilfsleistungen**  
**Wraitzke & Steigler, Poststr. 9/10**  
**Juwelen** - Gold - Silber  
**vereins-Nachrichten**  
**Waldha-**  
**sen**  
**Die Dummheit.**  
**Schaubühne**  
 19 Ubr **Waldha-**  
**sen** (Theat.)  
**Die Dummheit.**  
**Schaubühne**  
 19 Ubr **Waldha-**  
**sen** (Theat.)  
**Die Dummheit.**

Als **neuer Pächter** mache ich mich anheischig, meinen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Mit der Bitte um gütige Unterstützung  
**WILHELM SCHIRMER**

**Wal'er Sommer**  
 Leipziger Str. 32 - Fernruf 2336?

**Waldha-**  
**sen**  
**Die Dummheit.**  
**Schaubühne**  
 19 Ubr **Waldha-**  
**sen** (Theat.)  
**Die Dummheit.**  
**Schaubühne**  
 19 Ubr **Waldha-**  
**sen** (Theat.)  
**Die Dummheit.**

**Tapeten \* Linoleum**  
 Teppiche Wachstuche  
 Läufer Tischlinoleum  
**Größe Auswahl! Bill. Preise!**

**Waldha-**  
**sen**  
**Die Dummheit.**  
**Schaubühne**  
 19 Ubr **Waldha-**  
**sen** (Theat.)  
**Die Dummheit.**  
**Schaubühne**  
 19 Ubr **Waldha-**  
**sen** (Theat.)  
**Die Dummheit.**

**Standard-Musikhaus**  
**Krukenbergstraße 1**  
 empfiehlt seine preiswerten **Musikapparate**, auch auf bequeme **Teilzahlung** / **Reichhaltige Auswahl** in **Grammophonplatten**  
 Da an unserem Vorspielabend im Hotel „Rotes Roß“ ein großer Teil des Publikums wegen Überfüllung keinen Einlaß finden konnte, lassen wir in kürze auf vielen Wunsche einen weiteren Vorspielabend folgen.

**Weihnachts-Platten**  
**Electrola / / Odeon**  
**Vox / Grammophon**  
 in riesiger Auswahl  
**Musikhaus Lüders & Oberg**  
 G. m. b. H.  
 Fernruf 29796 • Halle, Leipziger Straße 30

**Für den**  
**Weihnachtstisch**  
**A. HUTH & CO. AG.**  
**Strümpfe**  
 für Damen, Herren und Kinder  
**Sportstrümpfe**  
**Schals-Pillovers,**  
**Lumberjacks**  
**Sportgemähten**  
**Sportmützen**  
 zu bekannt billigen Preisen.  
**A. HUTH & CO. AG.**  
**HALLE 2/3 GROSSE STEINSTR. 86/87-MARKT 21**  
 JOE LOEHN









# Unterhaltungs-Beilage

## Blitz Der Roman eines Wolfshundes

VON  
H. G. EVARTS  
COPYRIGHT 1927 BY GEORG MÜLLER  
VERLAG, MÜNCHEN.

118

Er hatte Brent überredet, zur Hütte zu gehen, Moran zu töten und das Mädchen mit Gewalt fortzuschleppen. Nash selbst sollte inzwischen die Pferde übernehmen, an einem bestimmten Punkte auf Brent warten und auch ein drittes Pferd für das Mädchen mitbringen. Einige der Männer lachten über den Feigling, der in solcher Sache einen anderen schickte, anstatt selbst zu handeln.

Moran überdachte noch einmal die Gründe für Nashs plötzliches Erscheinen in dieser Nacht. Das Ereignis mit seinem schrecklichen Abschluß war klar bis in die letzte Einzelheit. Wohlbedacht hatten Nash und Brent auf ihrem Weg zur Hütte die Talsphäre vermieden und sich vorsichtig auf den Höhen gehalten. Nash hatte sich in seiner Unerfahrenheit in den Wäldern verirrt und im nächtlichen Dunkel die verabredete Stelle verfehlt. Daraufhin hatte er von einem Höhenrücken aus Brent durch Lichtsignale seinen Aufenthaltsort anzeigen wollen. Der Gang dieser Geschehnisse stand deutlich vor Morans Augen. Nash lag nun tot in der Tiefe einer finsternen Schlucht. Und Betty? Brent hat sie fortgeschleppt, irgendwohin in einen versteckten Winkel des Gebirges. Es war keine angenehme Vorstellung!

Morans Fäuste ballten sich, Ströme von Schweiß liefen über sein Antlitz, als er sich seine völlige Hilflosigkeit vergegenwärtigte. Im stillen verfluchte er sich selbst, daß er an dieser Verfolgung teilgenommen hatte, verfluchte Harmon und Vermont, daß sie so lange auf sich warten ließen und verfluchte Kinney, weil er das Mädchen allein gelassen hatte. Er war hier festgehalten und hatte nicht die geringste Aussicht, Betty nachzufolgen, und wenn er es trotzdem veruchte und den Tod dabei fand, war das Mädchen ebenfalls verloren. Mit dem Aufgebot seiner ganzen Willenskraft kämpfte er das tolle Verlangen nieder, aus seinem Versteck hervorzubrechen. Niederhaft wartete er auf einen Laut, der nahende Hilfe ver sprach.

Unruhig stampften die Pferde in dem Dickicht hinter dem Feuer, das in der kleinen Lichtung auf und ab tanzte und phantastische Schatten auf die Umgebung warf. Die harten Gesichter und die bunten Trachten der Männer vervollständigten das wilde Bild, das jedoch keinerlei Wirkung auf die Männer auf der Felsenkante übte. Morans inbrünstiger Wunsch war, die Männer möchten endlich aufbrechen und ihm die Möglichkeit geben, dem Mädchen nachzusetzen. Kinney betrachtete die Situation kühl und in anderem Lichte. Wenn die Bande die Nacht durchreiten und sich erst in einiger Entfernung zerstreuen wollte, so würde Brent ihnen ohnedies mit dem Mädchen nachfolgen. Es mußte aber auf jeden Fall vermieden werden, die Bande geschlossen abziehen zu lassen, falls Harmon und Vermont nicht rechtzeitig eintrafen.

Nach und nach wurde die Gesellschaft am Feuer unruhig. Man äußerte die Absicht, ohne Nash und Brent, die längst fällig waren, aufzubrechen. Seeh gähnte und streckte sich. Er sprach von Parte und wußte es sich nicht zu erklären, warum er nicht zurückgekehrt sei. Die Leute ahnten nichts von dem Zusammenstoß in der Nähe der Hütte. Ihre Worte waren ein schlagender Beweis dafür, daß sie erst durch Nash von der Existenz dieser Hütte erfahren hatten. Sie wußten auch nichts von Kinneys Ankunft, noch daß Moran die Hütte vor einigen Tagen verlassen hatte. Nash hatte bestimmt damit gerechnet, daß die Situation dort unverändert wäre und daß Brent in der Hütte bloß Moran und Betty antreffen würde.

Siggens, Foy Jarrat und Cole sprangen auf. Ruhelos liefen sie um das Feuer herum. Hanlin ging aufgeregt hin und her. „Zum Teufel!“ brach er los. „Gehen wir doch, Brent wird schon wissen, wo er uns zu suchen hat.“

Kinney hatte sich auf den Knien erhoben. Die Zweige, die ihm bisher so freundschafflichen Schutz gewährt hatten, schienen ihn jetzt zu behindern, als er nun hinunterlugte auf die Männer, die rund um das Feuer versammelt waren. Er schüttelte den Kopf und senkte den Lauf seiner Büchse, während er sich zu Moran hinunterbeugte.

„Versäume den Augenblick nicht und mach' dich rasch davon, um nach Betty zu sehen,“ flüsterte er. „Biel Glück, Junge!“ Der alte Mann sprang von seinem Versteck zu Boden und begann zu schießen.

Im nächsten Augenblick stand Moran neben ihm, der scharfe Knall seines Repetiergewehres wechselte ab mit dem schrecklichen Gebrohne von Kinneys Mordwerkzeug.

Siggens und Cole sanken neben dem Feuer nieder. Jarrat machte drei rudartige Schritte und stürzte zusammen. Hanlin griff nach seinem Gewehr, aber schlief fielen seine Arme zurück. Die verzweifelte Wut in seinem Antlitz wich einem Ausdruck blanken Erstaunens. Er preßte die Hand aufs Herz, drehte sich auf seiner Ferse und stürzte vornüber.

Der Rest stob davon, um den Schutz der Bäume zu gewinnen. Die Ueberraschten bemühten sich, die scheugewordenen Pferde, die sich bäumten und ausschlugen, mit der einen Hand loszubinden, während sie mit der anderen in die Richtung der Angreifer zurückfeuerten. Die Geschosse prallten gegen die Wand hinter Kinney und Moran, an der sie sich unter gefährlichen Splittern des Gesteins abplatteten. Eines der Pferde, unbändig vor Schreck, ging mit seinem Reiter durch und sprengte mitten in die Richtung. Kinney lud frisch, Moran feuerte seine letzte Patrone ab. Das Pferd machte einen Seitensprung, schlief sank Seeh im Sattel zusammen und glitt zu Boden, worauf das Pferd wieder im Dunkel verschwand.

Die Bande dachte natürlich, Vermonts Leute hätten sie über-rumpelt und in wahnsinniger Angst trachtete jeder, ein Pferd zu besteigen, um Hals über Kopf davonzujagen. Da hörte man schon den Klang dröhnender Hufe, der donnarnd widerhallte, als ein Duzend Pferde im rasenden Galopp in den Eingang der Schlucht stürmte. Unter Jauchzen und Hohnen warfen sich die Bar T-Leute vom Sattel und versperrten die Schlucht. Einige der Verbrecher warfen ihre Pferde herum und flüchteten die Schlucht aufwärts, doch sie mußten sofort kehrtmachen, denn von dort begrüneten sie Vermonts Burtschen mit einem Hagel tödlicher Geschosse. Das Gefecht löste sich bald in Einzelkämpfe auf und das Aufblitzen der Gewehre zeichnete glühendrote Striche in die schwarze Nacht.

Moran schlich sich zum Ausgang der Schlucht, indem er sich knapp neben der Wand hielt. Als er dort heil angekommen war, warf er sich auf das erstbeste Bar T-Pferd, das er fand. Einer seiner Freunde feuerte auf ihn, während er über das Felsgerölle davonklapperte. Er peitschte sein Pferd, um so schnell als möglich zur Hütte zu kommen. Erst jetzt fiel ihm ein, daß Blitz zu Betty geeilt war. Wenn er den Hund noch dort antraf, so konnte er ihn auf Brents Spur setzen. Jetzt segnete er auch die Eingebung, die ihn veranlaßt hatte, Blitz als Botengänger auszubilden. Wenn das Mädchen nicht mehr in der Hütte war, so verfolgte der Hund sicherlich bereits ihre Spur. Moran kannte die furchtbaren Kampfeigenschaften des Hundes, wenn er gereizt wurde. Bei dem geringsten Verdacht, daß Brent ihr etwas antun könnte, würde es einen verzweifelten Kampf abgeben und möglicherweise konnte Betty unter dem Schutz seines wilden Angriffs entkommen, wenn er nur die Situation rechtzeitig erfaßte und Brents Absichten durchschaute, bevor dieser noch Zeit hatte, ihn zu erblicken und von der Schutzwanne Gebrauch zu machen!

Morans Pferd stolperte, gewann wieder das Gleichgewicht und taumelte weiter. Er ahnte nichts Gutes und stieg ab. Mit gesenktem Kopf stand der Gaul still und beim Schein eines Streichholzes sah Moran einen Blutstrom, der bei jedem schweren Atemzug aus des Tieres Flanke sprudelte.

Die Schießerei hatte längst aufgehört und er wußte, daß die Bande bis auf den letzten Mann abgetan war. Er nahm sein Gewehr und lud es frisch. Während er das Pferd abseits führte, damit der Körper den Weg nicht versperrte, kam der heiße Wunsch über seine Lippen, Blitz möge das Mädchen gefunden haben.

Über Blitz hatte sie nicht gefunden!

Die Hütte war längst verlassen und Bettys erkaltete Spur vernichtete sich mit der von Brent. Ohne einen Augenblick zu zögern, nahm er die Fährte auf und während er dahinstürmte, schien er sich verdoppelt zu haben. Zweierlei Geist trieb denselben Leib hinter dieser Doppelspur her, dem Mädchen nach, das er mehr liebte als alles andere auf Erden, und zu gleicher Zeit hinter einem Feind einher, den er bis in den Tod haßte. Der Hund wollte das Mädchen einholen und mit seiner Liebe schützen; der Wolf gierte danach, Brent zu erreichen und sich mit seiner ganzen Wut auf ihn zu stürzen. Wie oft in vergangenen Tagen hatten die beiden Gegenpole in seinem Wesen einander widerstritten. Zum erstenmal in seinem Leben vereinigten sich nun die Gegensätze und stachelten ihn zu toller Eile an, immer der Fährte nach, von der ihn nichts abbringen konnte als der Tod.

Sie führte ihn einen Rücken entlang, der sich bis zur niederen Wasserleiche zwischen dem Thorougfhate und dem Yellowstone erstreckte. Dort waren beide stehengeblieben, bis Brent sich überzeugt hatte, daß Nash verschwunden war. Aber Blitz machte nicht halt, die Spur wurde wärmer und schon donnerte in seinen Ohren das Tosen des Kampfes in der Schlucht. Es hörte auf, als er die Sohle der Schlucht erreichte. Die zwei, die er verfolgte, hatten den Yellowstone durchwatet und die Fährte wies nun geradswegs zur Mündung des Atlantik. Eine Meile von der Mündung entfernt hörte Blitz in kurzer Entfernung einen einzelnen Schuß; — es war der Gnadenschuß, mit dem Moran dem Glend des verwundeten Gauls ein Ende machte. Ihm folgte ein Schrei, der Blitz in einen rasenden Teufel verwandelte.

Brent war stehengeblieben, als er den Lärm des Kampfes vernahm und hatte kehrgemacht, sobald das Schießen aufhörte. Der Schrei war Bettys Hilferuf gewesen und galt dem Manne, der den letzten Schuß abgefeuert hatte. Es folgte kein zweiter Schrei, denn Brenns Faust verfloß des Mädchens Mund. Aber der eine hatte genügt, um Moran und Blitz in wilden Sätzen der Stelle weilen zu lassen.

Blitz wirbelte vorwärts mit dem letzten Aufgebot seiner furchtbaren Schnelligkeit, in dem Bewußtsein, daß es diesmal galt, einen Feind zu töten. Sein Rachen geiferig und Schaum spritzte zurück auf das feidige Fell. Die gelben Augen waren blutunterlaufen, sein ganzes Herz trieb ihn vorwärts und die fochende Lust, seine schredlichen Fangzähne in des Mannes Leib zu senken, der den Schrei verursacht hatte.

Schon bekam er von vorne die Witterung der Körper und jetzt sah er Brent vor sich, der einen Pfad herabgestiegen kam. Mit der Linken hielt er des Mädchens Handgelenk umklammert und schleppte sie hinter sich her. Brent machte eine halbe Wendung und griff nach seiner Waffe, als er Moran den Pfad herabstürmen hörte.

Da sprang ihn ein dunkler Schatten an und schredliche Zähne schnitten in den Arm, der das Mädchen festhielt. Sein Griff wurde locher. Betty riß sich los und floh. Moran überanulte sie fast, packte sie und umschlang sie heftig. Ein Schuß aus Brenns Waffe verjagte des Hundes Fell, der eben zum zweiten Mal angriff. Diesmal packten die Zähne die Hand, die die Waffe hielt, und zermalmeten knirschend die Knochen. Brent war ein starker Mann. Verzweifelt schlug er um sich und stieß mit seinen schweren Stiefeln nach dem Angreifer. Sein Kopf streifte einen dünnen Ast, mit einem einzigen Aud brach er ihn vom Baum und der Anknüpf sauste durch die Luft. Immer wieder und wieder hieb Brent hinein. Er brüllte wie ein kämpfendes Raubtier, während er dieses Entsetzliche abzuschütteln suchte, das ihn mitten in der schwarzen Nacht angesprungen hatte.

Der Kampf war kurz. Brent stürzte und bevor er sich noch erheben konnte, durchschnitten die Zähne, die mit so manchem zähen Elchbullen fertig geworden waren, seine weiße Kehle. Einen Augenblick war Schweigen unter den Bäumen . . .

Dann aber ertönte ein Schrei durch das Tal, ein Schrei, der von den Felsen widerhallte — der wilde, triumphierende Ruf des Wolfes, der getötet hat.

### Zweihundzwanzigstes Kapitel.

Den Bewohnern der eleganten Vorstadt, die sich an die letzten Ausläufer des Gebirges schmiegte, kam es gar nicht in den Sinn, in die Abkunft des großen, grauen Hundes, der seit so vielen Jahren unter ihnen lebte, argwöhnische Zweifel zu setzen. Jedermann hielt ihn für einen Hund von edler Rasse aus irgend-einer seltenen Zucht, der weder bellte noch schnappte. Man konnte sich gar nicht vorstellen, daß Blitz je beißen sollte.

Neuschnee war gefallen und die Vorstadtbewohner beobachteten aus ihren Fenstern ein gewohntes Schauspiel: Draußen auf dem ansteigenden Fahrweg lief der riesige, graue Hund mit seinem eigenartigen gleitenden Gang. Er zog einen Schlitten, den ein sechsjähriger Knabe unter unaufhörlichen Jubelrufen lenkte. Kein Zeuge dieses frohen Bildes ahnte etwas von dem grimmigen Kampf, der Blitz' Seele zerriß. Wer dachte denn auch daran, daß eben die Brunstzeit der Wölfe gekommen war!

Als die Nacht anbrach, eilte Blitz hinweg und lief viele Meilen weit hinauf in die Berge. So wie meistens begleitete ihn auch heute nacht ein Rudel gepeinigter Schatten, diesmal aber schloß die Jagd mit keinem wirklichen Töten.

Es war eine jener wundervollen stillen Nächte, wie sie um diese Zeit des Jahres zu kommen pflegen. Nicht das leiseste Blättern regte sich in den Zweigen der Bäume. Die Temperatur war genau auf dem Nullpunkt und die Natur schien gleichsam im Schwebezustand, unerschaffen, ob sie Wärme mit Laumetter oder Kälte mit Frost spenden sollte.

Blitz hielt auf einer Anhöhe, von der aus man die Stadt überblickte. Hoch aufgeredt stand er dort und sein mächtiges Haupt streckte sich vorwärts.

Pferde und Rüge erstarren in ihren Ställen, als der Schrei ihr Ohr erreichte. Alles umherstreichende Gekier weit und breit blieb stehen auf seinen Wegen. Das Blölen ferner Schafherden verstummte. Und unten im Städtchen brach man jäh die munteren Gespräche ab.

Die Bewohner der Vorstadt konnten sich den sonderbaren Schauer nicht deuten, der eiskalt über ihren Rücken lief. Nur zwei Menschen, Clark Moran und sein Weib, wußten um das Geheimnis, wußten, daß es der Wolfsschauer war, der sie schützte. Der Schrei des letzten grauen Büffelwolves war erschollen, der nach dem Weibchen rief — ein Ruf, dem nie mehr Antwort werden sollte.

Ende.

## Sterbende Wildwestromantik

Vor rund 50 Jahren war Amerika noch das Paradies der Romantiker, der Schauplatz blutiger Kämpfe zwischen Blauschnecken und Rothhäuten, der Tummelplatz unzähliger Herden Büffel, riesiger Vogelschwärme, an den Seen Otter, Biber, in ihren Fluten ein kaum glaubhafter Fischreichtum. Die Büffelherden der damaligen Zeit beliefen sich nach ungefähren Schätzungen auf 20 Millionen. In den Jahren 1872 und 1873 schon ein bekannter Wildwestmann, Carver, allein 6780 Büffel, deren Häute sehr begehrt waren, und Buffalo Bill stand ihm nur wenig nach. Damals kam es noch vor, daß man einen 1600 Pfund schweren Büffel nur wegen der als Lederbissen geschätzten Zunge niederschloß und seinen Kadaver den Coyoten und Geiern zum Fraße ließ, und niemand glaubte, daß der Büffel bald dem Aussterben nahe gebracht werden könnte.

Und doch ist es heute so! Das rücksichtslose Morden aller Tierarten, die wegen ihres Felzes oder Fleisches verfolgt wurden, räumte unbarmherzig unter ihnen auf. Die wenigen Büffel, die noch übrig blieben, entzog man durch Naturschutzgebiete den Jägern. Aber auch für eine Reihe anderer Tiere mußten solche Schutzgebiete geschaffen oder Jagdverbote erlassen werden — kein Wunder, wenn man bedenkt, daß in den Vereinigten Staaten etwa 6 Millionen Jäger auf die einst im Überflut vor-handenen Tiere losgelassen werden. Während 1808 von dem Ornithologen Wilson bei Louisville noch ungeheure Tauben-Schwärme von zwei bis zweieinhalb Millionen Tieren beobachtet werden konnten, ist deren Zahl heute nur noch gering. Dem Aussterben nahe sind das rote und schwarze Gichhörndchen, der Grizzabär, das Wildschaf, die Antilope, die Bergziege. 1922 wurden allein in Pennsylvania noch 600 000 Waldhühner zur Strecke gebracht; doch sank die Zahl 1925 bereits auf rund 336 000. Ebenso erging es dem wilden Truthahn, dem Ringelschnepfen, der Bachstel, dem wilden Kaninchen, dem Wildschwein. Der Dirschbestand hat um 40 Prozent abgenommen, das Drosium sogar um 80 Prozent.

Die Wildwestromantik stirbt. Die Rothäute haben die Streifen begraben und sich als aussterbende Völker auf die Reserverate zurückgezogen, ebenso das Wild, das nur in so wunder-vollen Naturschutzgebieten wie dem Yellowstone-Park letzte Zuflucht vor dem Menschen fand.

## Ginst!

Ginst . . . werde ich und . . . ein  
wirft du nicht  
sein.  
Gib mir die Hand!  
Noch  
scheint und eint  
uns Sonnenschein; licht  
liegt das Land.  
Ferne  
Dunkelheit  
lauert; . . . Trübsal . . . trauert:  
Einsamkeit  
lauert.  
Gib mir . . . gib mir  
Die Hand!

Arno Holz.

erfolgt eine Ablenkung auch in entgegengesetzter Richtung; dann liegt der Grund jedoch in der schrägen Neigung besonders harter zu durchbohrender Erdschichten.

#### Die Hüte der Frau Litwinne.

Wöglichst viele Hüte zu besitzen, ist wohl der sehnüchtige Wunsch mancher Frau. Dabei handelt es sich selbstverständlich nur um moderne Hüte. Die bekannte Sängerin Julia Litwinne aber sammelt Frauentüte, die den verschiedensten — auch längst vergangenen — Zeiten angehören. Die Sammlung ist von entzückender Mannigfaltigkeit und stellt ein ansehnliches Vermögen dar. Theaterhüte, seltene Modelle, auch historische Kopfbedeckungen befinden sich darunter; als das wertvollste Stück der Sammlung betrachtet sie den Helm der Brünhilde. Ob sie ihn sich allerdings bei besonderen Anlässen aufstülpt, vermeldet die Geschichte bisher noch nicht.

#### Der lange Name.

Ein spanischer Kavallerist von ältestem Adel, dessen Vornehmheit mit der der königlichen Familie wetteiferte, der aber mit Glücksgütern nicht gerade reichlich gesegnet war, kam eines Nachts vor den Gasthof einer kleinen französischen Stadt. Es dauerte lange, bis es ihm gelang, den Wirt herauszutrommeln, der sich nicht gerade gut gekannt, endlich an einem Fenster des ersten Stockes zeigte mit der etwas unwirlichen Frage, wer ihn zu so später Stunde noch aus dem Bette hole. „Machen Sie auf!“, erwiderte die Antwort. „Hier ist Don José-Pedro Hernandez Rodriguez de Voila-Nova, Graf von Malajra, Ritter von Santiago und D'Alcantari!“ — „Das tut mir leid“, rief der Wirt, „ich habe nur noch ein Bett frei und kann so viele Herren unmöglich unterbringen!“ Sprach's und warf das Fenster wieder zu.

### Dorcy

Skizze von Erwin Sedding

Anfangs hatte er schon am Mittwoch kommen wollen. Dann war es der Sonntag gewesen, und jetzt, mit der Frühpost, meldete er seinen Besuch gar erst für den Montagnachmittag zu fünf Uhr an.

Dorcy stellte die Chrysanthemen in frisches Wasser, obgleich sie sah, daß es genau so zwecklos war, als wenn sie sich einzureden versucht hätte, sie freute sich noch. Wolf kam. Aber er kam zu spät.

Draußen trieb ein Novembervind staubfarbene Blätter über die Straße. Alle Bitterkeit, die in der Frau war, sammelte sich zu einem Vorwurf, der, wenn er den Mann nicht traf, ihren eigenen Schmerz um die verlorene Spannung erhöhen sollte. Aber er würde ihn treffen.

„Willst Du mich zum 5-Uhr-Zug begleiten, Marga?“ Die Freundin gehorchte. Arm in Arm wanderten sie zum Bahnhof, der auf freier Fläche einsam und eckig in grauer Dämmerung stand. Dorcy dachte immerfort an das enttäuschte Gesicht Ado's und stellte seine im Kopfe zusammen, die überlegen und gleichgültig klangen. „Damit ich nicht allein zurück muß, falls Du am Ende nicht hättest kommen können“, wollte sie hinwerfen, wenn er sich über Margas Anwesenheit zu beschweren wagte. Das war gut. Es hatte sogar etwas Erzieherisches an sich.

Auf dem Bahnsteig sah tröstelnd ein Hund. Vom Fenster des Dienstraumes her fiel gelbes Licht öde über die Pflastersteine und das dunkle Doppelgleis, dessen Kurve fern in den Wiesennebel mündete. Kaum ein Duzend Wartender stand hinter dem windgeschützenden Vorbau, als der Uhrzeiger zitternd auf „Fünf“ rückte.

Der Zug kam nicht. Dorcy schritt an das Bandbreit, um die Verspätung abzulesen, aber die Tafel war unbeschrieben und das Einfahrtssignal noch nicht gegeben worden. „Dorfbahnhof!“ sportete Marga. Dorcy schwieg. Nach zehn Minuten flammte die Doppelreihe der Lampen auf.

„Jetzt!“ — Ein Irrtum. Dann riß die Glocke des Stationsvorstehers das kleine Häuflein zusammen wie einen Hüfnerhaat. „Der fahrplanmäßige Zug Ferndorf-Sonnefeld ist bei Rodwitz entgleist.“ Entreffen des Ersatzzuges nicht vor anderthalb Stunden.

Dorcy bekam weiße Lippen: „Der Telegraph?“ „Bedauere, unsere Leitung ist dienstlich besetzt.“ „Und wir —?“

Ueber zehnfache Stimmen herrschte der Haß des Beamten. Immer wieder: „Ruhe“ und „Abwarten“, „Abwarten“ und „Ruhe“.

Dann kam die Nacht. Ueber den Wald, hinter dessen Stille das Entsetzliche geschehen war, auf die Häuser, die nichtahnend den Markt umstanden. Flammte kein Feuer am Horizont?

Ringsum war Stille. Wartet, lümmelnd, unsehbar. Jemando welfte ein Büschel Chrysanthemen, eine Wache des Hofens — neben ihren Tragkörbchen wimmerten Frauen in erwidender Angst.

„Geh, ich bitte Dich, Marga! Vielleicht kannst Du von der Post aus —“

Die Freundin lief. Mory setzte sich auf eine Bank, presste die Handflächen gegeneinander und sah wiederum die unheilkundende Mütze des Vorstehers vor sich: „Frau Keller —?“

Ihr Herz stochte jäh. „Bitte?“ Der Mann hielt eine Depesche in seiner Rechten. „Aus Rodwitz“, sagte er. — Doch versuchte zu lesen, aber die Zeilen tortelten vor ihren Augen. „Ich kann nicht!“ hauchte sie.

Ein Kreis von Neugierigen umstellte die Gruppe. Eine fremde Stimme verlas den Inhalt. Marga kam. „Was ist?“

Dorcy öffnete ihre Augen. Sie wiederholte den gehörten Satz, als begriffe sie selbst noch nicht völlig: „Er lebt. Er kommt mit dem ersten Zug. Es ist ein Wunder. Du.“

Glückwünschende Hände streckten sich vor. Jaghaft und doch von einem Gefühl getrieben, das stärker war als die Scheu. Bis Marga die leise Weinde beiseite zog: „Soll ich nicht gehen? Ich habe überhaupt nicht recht verstanden, weshalb Du mich in Euer Wiedersehen hinein verstricken wolltest.“

Dorcy senkte den Kopf. „Ich auch nicht“, sagte sie leise.

### Empfehlenswerte Bücher für den Weihnachtstisch

Friedrich der Große. Bilder aus seiner Zeit von Prof. Dr. Herthold Volz. In Ganzleinen gebunden 7,50 M. Verlag A. W. Sarys Erben, Berlin SW 68, Zimmerstraße 20. — Diese Sammlung von Aufsätzen schildert Friedrich den Großen als Mensch und als Herrscher, sowohl zu seinen Lebzeiten wie in der nach seinem Tode fortlebenden Erinnerung an ihn. Zugleich lernen wir ihn als Dichter kennen. Kulturhistorische Bilder der Zeit treten uns entgegen, vor allem in dem mit den schönsten Zeichnungen Chodowiedis ausgestatteten Aufsatz „Eine türkische Gefandtschaft am preussischen Königshofe“. Endlich sind auch Dichtung und Kunst in den Aufsätzen über Lessings „Minna von Barnhelm“ und über Chodowiedis künstlerisches Schaffen berücksichtigt. Einen besonderen Schmuck des Buches bilden die Tafeln und Textbilder, die nach Zeichnungen und Radierungen vornehmlich von der Hand der beiden Meister Georg Friedrich Schmitz und Chodowiedt hergestellt sind.

Die Entrückten, vier Geschichten von Tode von Elise Bernemüh. Gebunden 6 M. Verlag Albert Langen, München. — Wenn von dem Deutschland unserer Tage nichts bliebe als Hans Grimms „Volk ohne Raum“ und diese „Entrückten“ der Elfa Bernemüh, so wären wir Deutschen schon gerechtfertigt und beständig für alle Zeiten. Ein Buch ohne Pathos, ohne Klage. Selbstverständlich sind oben und unten, Leben und Tod. Es gibt keine Ferne, es gibt nur Lebensgenossen und Todesgenossen. Es gibt unsägliche Freude am Sonnenschein überm „Gottesländchen“ und dann ein stilles Zurücksinken in Gottes Schoß. Ein Werk aus Heiligkeit geboren. Ein neues für Menschen, die dem großen Geheimnis auf die Spur kommen wollen. Ein deutsches Buch!

Schelmen- und Liebesgeschichten von Riquel de Cervantes Saavedra. Ausgewählt und eingeleitet von Dr. Dowlagla. (Langens Auswahlbände, Band 28.) Preis vornehm in Leinen gebunden 3 M. Verlag Albert Langen, München. — In der unter dem Namen „Die schönsten Erzählungen“ populär gewordenen Bücherreihe des Verlages Albert Langen erscheint soeben ein Cervantesband, der dieser Sammlung zu ganz besonderer Zierde gereicht. Er enthält drei der schönsten „exemplarischen“ Novellen des großen Dichters, die „Geschichte von Stein und Schmitt“, „Die vornehme Küchenmagd“ und das „Zwiesgespräch zwischen Cipion und Berganza“. Mit wachen, scharfen Augen hat Saavedra seine Personen gesehen und mit souveräner Laune gestaltet, realistisch, nötigenfalls satirisch, aber auch mit liebevoller Anteilnahme des Herzens. Er ist beileibe kein Moralprediger, aber ein moralischer Mensch, kein „Freigeist“, aber ein sehr freier, unbefangener Kopf.

Die dunklen Ellernbrock. Ein Zeitroman von Clara Raßka. In Ganzleinen geb. 6,80 M. Hanseatische Verlagsanstalt in Hamburg 38 und Berlin-Leipzig.

Wundervoll ist Clara Raßkas Kunst! Mit festen Strichen sind ihre lebensgetreuen Gestalten gezeichnet, eigenartig ist stets die Idee, in klarer Folgerichtigkeit entwickelt und mit dem Reiz eines nicht alltäglichen Schilderungsvermögens überponen. Dieser Roman spiegelt das Erleben wider, das uns allen noch gegenwärtig ist: Friedenszeit, Kriegsjahre, Inflation, Niedergang und langsamer Wiederaufstieg. Stark ist dieses Buch und doch rühren oftmals zarte Finger ans Herz und ein Schimmer feinen Humors lugt mitunter hervor.

Zu beziehen durch die Buchhandlung des Waisenhauses, Halle, Brandeplatz 5, Ecke Steinweg. Telefon 22483.

## Kuriose Geschichten

### Rübenheller und Haserlgroschen.

Einen schönen Brauch üben die Landwirte des Böhmerischen Gerichtsbezirks in Böhmen, die den sogenannten Rübenheller an den Deutschen Kulturverband abliefern. Der Gesamtertrag dieser Spende beträgt in diesem Jahre etwa 800 Mark, aber man hofft auf weit größere Ergebnisse, wenn nämlich diese Ernteabgabe zugunsten der deutschen Schulen ein allgemeiner Brauch wird. Das ist in Jägerkreisen der Haserlgroschen schon geworden, eine Bezeichnung, welche die Spenden führen, die bei Treibjagden vor Beginn des letzten Treibens gesammelt werden. In manchen Gegenden werden statt dessen die Fehlschüsse besteuert, und wieder anderwärts wird ein Teil der Jagdbeute für den Kulturverband verkauft. In trüben Zeiten wie jetzt, da das Deutschthum in der Tschechei gespalten ist, freut man sich ganz besonders über solche Zeichen des Willens zur Selbstbehauptung.

### Der hilfliche Thronfolger.

Wie sein Großvater Edward VII., so ist auch der heutige Prinz von Wales allmählich zum Modenvorbild für die englische Herrenwelt geworden. Man konnte bisher nicht behaupten, daß er dadurch der Allgemeinheit viel geholfen hat, im Gegenteil haben seine Einfälle vielen Leuten nur Sorgen gemacht, wenn sich die klassische Nachahmung seiner Modeschöpfungen nicht mit ihren Geldbeutelvereinbaren ließ. — Kürzlich hat der Thronfolger aber einmal die Gelegenheit wahrgenommen, die Nachahmung seiner Kleidung zum Nutzen einer ganzen Bevölkerung zu verwenden. Bei einem Besuch auf den Ehetland-Inseln sollte er zum Kapitän des dortigen Golfklubs ernannt werden. Nun hatte er schon vorher erfahren, daß unter der Bevölkerung Not und Arbeitslosigkeit herrschten, besonders weil die Frauen ihre Strickwaren der Konkurrenz der englischen Fabriken wegen nicht absetzen konnten. Er beschloß nun, den Leuten auf eine äußerst einfache und doch wirkungsvolle Art zu helfen: Er erschien im Golfklub mit einem einheimischen Sweater. Natürlich wollte alles, was etwas auf sich gab, auch einen Ehetland-Sweater tragen, und bald darauf lagen aus ganz England Bestellungen in Höhe von vier Millionen Mark vor. Der Bevölkerung wurde auf diese Weise über die schlechte Zeit hinweggeholfen, und die Beliebtheit des Prinzen stieg bedeutend.

### Schönheitskonkurrenz in Afrika.

In einer Stadt des Kongogebietes fand kürzlich die erste Schönheitskonkurrenz statt. Jeun Damen bewarben sich um die Ehre, von den Preisrichtern, europäischen Damen und Herren, als die Königin des Tages erklärt zu werden. Einer der Preisrichter berichtet über den Verlauf des Wettbewerbes ganz interessante Einzelheiten. Die übliche Frage europäischer Damen nach der Kleidung der Bewerberinnen wurde auch dort zunächst beantwortet. Sämtliche Kleider stammten aus dem Jahre 1900 oder waren noch älter. Güte sah man in allen möglichen (wir würden sagen: unmöglichen) Formen, von der kleinen Capote bis zum radförmigen Viktorianer mit wallender Feder. Aber diese etwas fonderbare Kostümirung vermochte den schönen Regentinnen die Weiße der Stunde nicht zu stören, und mit wahrer majestätischer Würde trugen sie zwischen den Zuschauern die alten „Dolien“ spazieren. Keine schien gewillt, einer Rivalin auch nur um etwas nachzugeben. Die „Capote“ erhielt als Preis ein modernes „Kleidchen“ und verschwand damit. Als weitere Preise kamen Toilettegegenstände zur Verteilung, wie Spiegel, Puderdosen und -taugen, Lippenstifte, Hautcreme, Haarwasser in allen möglichen und unmöglichen Aufmachungen. Alle Mittelchen wurden gleich in Betrieb genommen, und die Prämiirten verbrauchten in den ersten Minuten nahezu ebensoviel wie eine Europäerin in einer Woche. — Vielfach fand die Prämiirung allerdings einen für unsere Begriffe etwas reichlich sonderbaren Nachschuß. Als nämlich die preisgekrönten Schönheiten mit ihren Haarwässern und Cremes und Gesichtswässern zu ihren Herren und Gebietern in die Düten zurückkehrten, versuchten diese die lieblich duftenden Flaschen und Dosen einmal auf ihren Gesichtern, und lautes Schmagern bewies, daß eine gut parfümierte Hautcreme dem Gaumen eines Regers unbedingt zusagt. Da die Herren große Vorliebe für alkoholverbrämte Flüssigkeiten an den Tag legten, fanden besonders die Flaschen mit kölnisch Wasser viele Freunde — sehr zum Leidwesen der Damen, die weinend zusahen, wie ihre Männer sich an den verkannten Toilettemagern labten.

### Ordnungsliebende Taschensiehe.

Louise Michel, die bekannte Kommunijin des vorigen Jahrhunderts, hat eine mildere Wiegeburt erlebt in der Gestalt einer Guldin gleichen Namens, der es weniger darauf ankam, die Brandfackel der Revolution in friedliche Völker zu werfen als vielmehr den Pariserin ihre Taschen auszuleroen. An der Spitze eines „Kongerns“ von vier anderen Taschenspielern

hat sie in den letzten Monaten die Bürger der Reichstadt ohne Unterschied des Standes und des Vermögens um mehr als zweitausend Brieftaschen und Geldbörsen erleichtert. Das wäre an sich nun nichts Ungewöhnliches, auffallend war nur der strenge Sozialismus, dem diese Gaunerbande nachlebte. Jeder Werd sah die kleine Gemeinde friedlich um den runden Tisch versammelt, auf den die Beute des Tages ausgelegt wurde, die schmiegern, abgegriffenen Geldbörsen mit ihrem kümmerlichen Inhalt ebenso gut wie die gespritzten Brieftaschen der Reichen. Aus dem Erlös erhielt jedes Mitglied den Bedarf für die kommende Woche ausbezahlt, und der Rest wurde allmähentlich einer italienischen Bank überandt, die das sauer verdiente Kapital auf Zinsen legte. Schließlich bereitete die Pariser Polizei dem Treiben der fünf ein jähes Ende, als sie die Michel einmal auf frischer Tat ertappte. Vor ihrer Abführung in das Gefängnis gab diese würdige Dame nur ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß nur noch wenige Tausende an dem geplanten Kapital fehlten, von dem sie und ihre Spießgesellen unter dem Schutze Mussolinis in aller Behaglichkeit hätten leben können. „Aber das Unglück ist nicht groß“, schloß sie ihre Abschiedsrede, „in einigen Jahren sehen wir uns alle dort wieder, und inzwischen wird ja das Kapital durch Zinsen vermehrt worden sein.“

### In der Kürze liegt die Würze.

Sehr verbreitet ist in China der Familienname Li, als deren hervorragendster Vertreter der alte Li-Gung-Tschang auch in Europa überall bekannt war. Das Reich der Mitte ist jedoch nicht das einzige Land, in dem man Namen von derartiger Kürze findet. So wurde die Stadt Ottawa in Kanada von einem Obersten By gegründet. In Melbourne zeigt das Firmenschild eines der größten Geschäfte der Stadt heute noch die Inschrift John B. y. In den Vereinigten Staaten lebt eine bekannte Familie namens G. Auch in London befindet sich in der Gray Inns Road ein großes Handelshaus, dessen Inhaber auf den Namen Be hört. Alle Genannten müssen indessen die Palme der Kürze einer würdigen alten Dame überlassen, die Jahre lang einen kleinen Weinladen in Paris besaß; wenn sie ihren Namen schrieb, hatte sie es recht bequem, denn sie brauchte nur einen einzigen Buchstaben zu malen — O. Das dürfte in der Tat eine „Hochleistung“ sein, die nicht übertroffen werden kann.

### Der Todesstrom.

Durch so gut wie unerforschte Gebiete des brasilianischen Urwaldes fließt ein seltsamer Strom, dessen Lauf geographische Karten nur zu seinem kürzesten Teil angeben, weil er sich bisher jeder vollständigen menschlichen Forschung durch unüberwindbare Hindernisse entzog. Unzählige Edlingengewächse umsäumen seine Ufer, über denen Urnebel wallen, oft jede Sicht auf den geheimnisvollen „Strom des Todes“ verwehrend. Viele Forscher haben versucht, ihn zu durchschiffen; gar mancher von ihnen ist seinen Läden erlegen, begnungen hat ihn noch keiner. So ist es erklärlich, daß sich im Laufe der Zeit allerlei Sagen über seine unerlöhrte Majestät bildeten. Amerikänischer Goldhunger trieb einst portugiesische Söldner scharenweise zu ihm hin, weil sie nach Aussage in der Nähe ansässiger Indianer in ihm den Weg zu einem sagenhaft reichen Gold- und Diamantenlande vermuteten. Sie kehrten nie zurück. Chervantes-Indianer überjelen die kühnen Eindringlinge, machten sie nieder und warfen die Söldner und ihre Schätze in den schweigenden Strom des Todes. Heute hoden an den bisher erforschten Ufern dieses Flusses nur ein paar Rothäute aus dem Stamme der Abambiquaras, der Carajas. Und dort, wo jegliche Zivilisation aufhört, einige Doros, die stolz von ihren Vätern ererbte Stalpe erschlagener Weißer im Gurte tragen. Der Todesstrom aber fließt träge dahin und schweigt.

### Der unerreichbare Erdmittelpunkt.

Bergwerksingenieure haben beim Niederbringen von Bohrlöchern schon mehrfach die auffallende Beobachtung gemacht, daß beim Ueberstreiten einer Tiefe von hundert Metern eine deutliche Abweichung von der Senkrechten, meist nach Norden zu, erfolgt. Die Erscheinung tritt aber mit solcher Regelmäßigkeit auf, daß die Erreichung des Erdmittelpunktes durch ein senkrechtes Bohrloch ausgeschlossen bezeichnet werden muß. Der amerikanische Ingenieur N. C. Curtis gibt jetzt eine Erklärung für das seltsame Verhalten des Erdbohrers. Dieser wird nach Curtis' Ansicht bei seiner Bewegung durch das magnetische Kraftfeld der Erde stark magnetisiert, wobei der negative Pol oben liegt. Bei der Länge des Instrumentes befinden sich die Pole nicht ganz an den Enden, sondern mehr nach der Mitte zu. Die von dem Erdkraftfeld auf den unteren, positiven Pol des Bohrers ausgeübte Anziehungskraft bringt in dem Werkzeug eine Krümmung zustande, deren Wölbung nach Süden gerichtet ist. Dadurch bekommt die Bohrspitze eine nach Norden zeigende Richtung und das Bohrloch im ganzen wird im gleichen Sinne von der Senkrechten abweichen. — In gewissen Fällen